

standene Schaden wird nach Regelung der Versicherung vollständig ersetzt. Bei den Aufräumungsarbeiten werden Arbeiter zu den früher gezahlten Löhnen eingestellt, ein größerer Teil wird durch Entgegenkommen besetzender Firmen einmündlich auch bei diesen beschäftigt werden können, bis die Fabrikation in den neuen Nähmaschinenwerken wieder aufgenommen wird.

**Pleskewitz.** Herr Leutnant Clemens von der Großenhainer Pfliegerkompanie hatte mit Herrn Generalmajor Schramm als Begleiter am Freitag nachmittag einen Flug unternommen und war wegen Versagens des Motors gezwungen gewesen, hinter Pleskewitz, am Fuße des Wante-wiker Berges eine Notlandung vorzunehmen. Der Apparat, eine Taube, wurde abmontiert und auf Autos nach Großenhain gebracht. Jrgend welche Verletzungen von Personen sind nicht zu verzeichnen.

**Dresden.** In Anwesenheit des Kronprinzen Georg, des Prinzen Friedrich Christian, des Kreisauptmanns v. Altda und des Amtshauptmanns Dr. Streit wurde gestern in Oberwartha das Deutsche Journalistenheim eingeweiht. Es ist vom Dresdener Ortsverband der Münchener Pensionsanstalt für Journalisten und Schriftsteller errichtet worden mit Unterstützung der Sächsischen Regierung sowie der Stadt Dresden. Dr. Mueller begrüßte die Prinzen und lud sie zu einem Rundgang ein, an den sich ein Frühstück schloß. Zu Ehrenmitgliedern des Ortsverbandes wurden Minister Graf Bismarck, Ministerialdirektor Dr. Kumpelt und Oberbürgermeister Dr. Reuter ernannt. Das Heim steht allen deutschen Journalisten gegen einen niedrigen Pensionspreis zur Verfügung. — Außerdem erregte die Verhaftung eines Schankwärters auf der Grünestraße, sowie zweier Schlepper wegen Buchmachelei bez. Verhülle hierzu. Als die Festnahme des Wirtes erfolgte, nahmen gleichzeitig Kriminalbeamte eine gründliche Hausdurchsuchung vor, während andere Beamte das Telefon bedienten und weitere Weltaufträge entgegennahmen. Wie verlautet, stand der Wirt schon längere Zeit in dringendem Verdacht der Buchmachelei. — Vorgestern abend in der zehnten Stunde wurde die Tochter eines Gärtnerbesizers in der Bahnstraße in Kenntnis von ihrem abgewiesenen Liebhaber, einem früheren Untertassler, erschossen, worauf sich der junge Mann selbst einen Schuß in den Kopf beibrachte. Der Mörder wurde noch lebend nach dem Gemeindevorstand und von dort nach Anlegung eines Notverbandes mittels Krankenautomobils nach dem Krankenhaus gebracht.

**ES Dresden.** Unter dem Rindfleischbestande des Gutsbesizers Buehl in Sletta bei Weissen ist ein Kalb zur Welt gekommen, dessen Kopf bedeutende Abweichungen von der natürlichen Gestalt aufweist. Vorn hat er vier vollständig ausgebildete Nasenkanäle, die unter dem Oberkiefer röhrenförmig ausmünden. Dadurch kann sich an der Gaumentappe der zum selbständigen Schlagen erforderliche Luftstrom nicht bilden. Ueber den Nasenlöchern befindet sich das Maul, wodurch es dem Tiere unmöglich ist, selbst zu fressen; es muß deshalb durch Einsüllen der Nahrung mittels einer Flasche gelöstigt werden. Auf dem Kopfe trägt das Tier ein Gewächs von der Größe eines mittleren Kürbisses, welches Wasser enthält und schon mehrmals geöffnet worden ist, sich aber bald wieder von selbst schließt. Trotzdem ist das Kalb wohl und munter. Nach Aussage des Tierarztes Dr. Hänel ist eine derartige Abnormität eine große Seltenheit. Das Tier entstammt rassereinen ostpreussischen Eltern, welche bisher stets gut ausgebildete Kälber zur Welt brachten.

**Tcharand.** Der verschwundene Briefträger, der mit 500 M. Postgeldern geflüchtet war, hat von Dresden aus seinen Postvorgesetzten geschrieben, daß er sich das Leben nehmen werde. Er hat die Tat bereits ausgeführt und wurde auf Kleinopfer Flur im Walde erhängt aufgefunden. **Dobra bei Pirna.** Ein beim Gutsbesitzer Viebig hier dienender Kleinkecht hatte sich des öfteren den Spaß gemacht, die Wägen zu erschrecken, indem er sich aufhängte. Immer aber hatte er sich zur rechten Zeit aus der Schlinge befreien können. Als am Mittwoch die Reinmagd den Heuboden betrat, versuchte der Knecht von neuem den alten Spaß, dieses Mal aber kam er nicht frei, sondern starb in der Schlinge. **Rönnigstein.** Hier brach gestern vormittag ein Großfeuer in der Brauerei aus, das rasch um sich griff und in wenigen Stunden die ganze Brauerei einäscherte. Die Feuerwehr konnte nur die Nachbargebäude retten. Der Schaden ist sehr groß und bis jetzt noch nicht zu übersehen.

**Schandau.** Donnerstag abend traten die Zimmerleute am Bahnhofsbau Schandau wegen Lohnunterschieden in den Ausschand. Maurer und Erdbarbeiter haben sich am Freitag früh solidarisch erklärt, so daß die gesamten Arbeiten ruhen.

**Gröppowitz.** Wie in die Kirchen von Wilsken und von Pittlig, so ist auch in die hiesige Kirche einabgedrungen worden. Am Donnerstag fand man die Altarbüchse erschrocken und geleert.

**Saugen.** Töblich verunglückt ist Donnerstag nachmittag in der hiesigen Ofengießerei und Maschinenfabrik, H.-G., der 61 Jahre alte Arbeiter Aug. Preußke. Er war in der Montagewerkstatt am Kran mit Aufhängen von Eisenstücken einer auselndergenommenen Papiermaschine beschäftigt. Dabei ist ein schwerer Maschinenteil ins Schwanken gekommen und auf Preußke gefallen. Gegen abend erlag A. seinen Verletzungen.

**Währsdorf.** Der Uebelthäter, der das Richterische Grundstück in Brand steckte, ist der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Schrapel. Er meldete sich selbst und gab an, er habe entweder einen in seinem Hause wohnenden Araber in den Wald locken wollen, um ihn dann zu töten und in einen Teich zu werfen, oder eine Brandstiftung verüben wollen, um ins Zuchthaus zu kommen. Er ist eine mißgestaltete Person und bekam schwer Arbeit. Um den Steinigen nicht zur Last zu fallen, kam er auf diesen verwerflichen Plan.

**Schneberg.** Freitag nacht in der dritten Stunde brannte ein zum Grundstück des Gasthofes Grüne Taube (ehemaliger Alexander-Röhre) gehöriges Strohmaschinengebäude nieder. In dem Gebäude befand sich eine dem Bilder-Mog-

Schärer gehörige nicht versicherte Strohmaschine, die mit verbrannt ist. Entstehungsbursache unbekannt. — Ein Großfeuer brach in der Nacht zum Sonntag am Badertor die vier Häuser des Gastwirts Hennemann, des Schuhmachermeisters Dietrich, des Spekters Schott und des Schuhmachermeisters Hofmann ein. 12 Familien sind obdachlos. Es konnte fast nichts gerettet werden. Versichert ist wenig. Die Entstehungsbursache ist unbekannt.

**Chemnitz.** Im Herbst vorigen Jahres, anlässlich der sächsischen Lehrerversammlung, war bekanntlich in der Reformalschule eine Schul-Ausstellung untergebracht, die sowohl bei der Lehrerschaft wie bei allen anderen Besuchern lebhaften Anklang fand. Jetzt ist der Gedanke aufgetaucht, diese Ausstellung dauernd einzurichten. Das Stadtorde-nungs-Kollegium beschloß sich am Donnerstag mit dieser Angelegenheit. Man sieht in ihr eine wertvolle Verbindung zwischen Schule und Elternhaus, ein Volksbildungsmittel und auch ein interessantes Schaustück für den Fremdenverkehr. Das Kollegium bewilligte die geforderten Mittel und genehmigte, daß die Ausstellung in der neuen Humboldt-schule untergebracht wird.

**Wlauen.** Im benachbarten Eyrnu brach vorgestern in der zehnten Abendstunde im dortigen Gasthof ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit wurden die Restaurations- und Vereinszimmer, der große und der kleine Tanzsaal ein Raub der Flammen. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt etwa 200000 Mark.

**Treilichen bei Wägel (Sz. Bgg.)** Am 24. April ist hier eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechanstalt errichtet worden. Die neue Anstalt hält beschränkten Tagesdienst ab.

**Leipzig.** Die Eröffnung der Weltausstellung für das Buchgewerbe und die graphischen Künste erfolgt durch einen feierlichen Akt am 6. Mai vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. Zu der Eröffnung haben der König, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde von Sachsen ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier wird durch eine Ansprache des Präsidenten der Ausstellung D. Volkman eingeleitet. Der König und Prinz Johann Georg werden während ihres Besuchs auf der Ausstellung auch an dem Frühgippen der Studentenschaft in „Alt-Heidelberg“ teilnehmen. An der Eröffnung der Ausstellung wird sehr unter An-bietung aller Kräfte gearbeitet, so daß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, daß die Ausstellung am Eröffnungstage auch wirklich fertig sein wird. — In der Nacht zum Freitag sind bei einem Einbruch in einer Rauchwarenzurichterei in Mühlh.-Grenzberg große Kosten wertvoller Felle gestohlen worden, und zwar im Werte von über 18000 M. Die Felle sind durch ein offenes Fenstereisenfenster von der Straße aus in den Lagerraum gestiegen und haben die Felle, die dort offen lagen, mitgenommen.

**Auhig (Kreis Torgau).** Die Persönlichkeit der vor 14 Tagen vom Mühlberger Fährpächter Weber auf hiesiger Flur ans Land gebrachten Leiche ist festgestellt worden. Es ist die unverheiratete M. Rommel aus Dresden gewesen, die seit Mitte vorigen Monats vermisst wurde.

**Mühlberg.** Die vormalige Trullische Handelskammer hier selbst, bei deren Zwangsversteigerung am 27. März etwa 30000 Mark Hypotheken verloren gingen, ist von der Ersteherin, der Stadtparkasse Bernigerode, für 17500 M. an den hiesigen Rohbrenner G. Besser verkauft worden. Die Sparkasse blüht bei diesem Verkauf 12500 Mark ein. **Ortrand.** Die seit über Jahresfrist außer Betrieb gefetzte Bleichschifferei, hier, ist nunmehr an den Kaufmann Weiske aus Oederan i. V. (Königreich Sachsen) verpachtet und in Betrieb genommen worden.

**Domsdorf.** Freitag früh 1 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde auf Grube „Alwine“ bei Domsdorf der 16 Jahre alte Arbeiter F. Friedrich aus Pleskewitz beim Reinigen der Staubschürre durch Kohlenstaub verschüttet. Er wurde sofort durch seine Kameraden herausgehoben, doch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche trotz Anwendung des Sauerstoffapparates erfolglos.

### Die Schwierigkeiten am Panamakanal.

Der Panamakanal, den man nach der Sprengung des Gamboa-Dammes am 10. Oktober 1913 vollendet glaubte und der am 17. November bereits von dem kleinen Dampfer „Louise“ in seiner ganzen Länge durchfahren wurde, bereitet immer neue Schwierigkeiten, und die Aussichten auf ein glückliches und dauerndes Bestehen des großartigen Werkes waren kaum je zuvor so unerschütterlich wie gegenwärtig. In diesem Ergebnis gelangt eine eingehende Untersuchung der jüngst bekanntgewordenen Tatsachen, die im nächsten Heft der Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik veröffentlicht wird. Die Haupt-schwierigkeiten liegen in den Abbrüchen in den Wäschungen des Culebra-Einschnitts und in der Wasser-fällung des Gatun-Stausees. Der Culebra-Einschnitt, der Durchbruch des Kanals durch das mittelamerikanische Gebirge, in dem die Amerikaner das Erdreich in eine zwischen 83 und 156 Meter wechselnde Tiefe aufwühlten, hat eine Erdbewegung von beispiellosem Umfang erforderlich gemacht. Infolge seiner sehr großen Tiefe an dieser Stelle, des gewaltigen seitlichen Druckes der Berge, die bis zu 1600 Meter Höhe aufragen, des Vorhandenseins von mehrfachen Gleitflächen und der raschen Verwitterung des Felsgesteins sind hier Wäschungsruhrungen und -abstürze in einem Umfang vorgekommen, wie sie bisher bei keinem andern Tiefbauunternehmen der Erde beobachtet wurden. Seit der ersten im Jahre 1905 waren es 31 Abstürze, darunter 11 mächtig große und 20 sehr große; einige glücken schon mehr Bergstürzen. Durch diese Abstürze sind von Jahr zu Jahr umfangreichere Erdbearbeiten erforderlich geworden, 1909/10 bereits 14,83 Prozent, 1910/11 20,30 Prozent und 1911/12 34,50 Prozent der gesamten Erdbearbeitung des Jahres. Anfang 1913 gab es 18 von Gleitungen und Abstürzen bedrohte Stellen im Kanal-

bett, und 21—22 Millionen Yards Erdbearbeiten waren bis dahin allein durch die Ruhrungen bedingt worden, gegen die kein Abhilfsmittel bisher versagen hat. Die letzten Abbrüchmassen hat man offenbar absichtlich im Kanalbett liegen lassen, weil man hoffte, sie nach Vollendung des übrigen Kanals mit Hilfe von Baggern leichter entfernen zu können als es die Dampfmaschinen auf dem noch trockenen Boden vorher gestatteten. Man hat auch bereits durch Bagger wenigstens provisorisch eine Wasserlinie durch die im Culebra-Einschnitt lagernden Abbrüchmassen geschaffen und dadurch die Fahrt der „Louise“ ermöglicht. Daß aber die Ruhrungen in Zukunft nicht ganz ausbleiben werden, ist so gut wie sicher; man rechnet in Panama selbst mit der Möglichkeit neuer Abstürze noch auf Jahre hinaus und jedenfalls bis nach der Betriebsübergabe des Kanals! Schon die bloße Möglichkeit einer auf diese Weise gelegentlich erhöhten Strandungsgefahr und einer Unterbrechung der Durchfahrt wird aber eine Erhöhung der Versicherungsgebühren für die Schiffe zur Folge haben und so dem Kanal voraussichtlich bedeutenden Abbruch tun. Durch die Wasserfüllung befürchtet man auch in Panama selbst einen ungünstigen Einfluß, indem die unvermeidlichen Auswaschungen am Fuße der Wäschungen durch Wellenschlag usw. die Einstürze fördern müssen. Ein neuer bedrohlicher Umstand aber ist die Tatsache, daß man im Laufe des nächsten Jahres kaum wird übersehen können, ob der Stausee von Gatun dauernd auf dem geplanten Niveau von 87 Fuß über dem Meeresspiegel zu halten ist. Die letzten Monate des Jahres 1913 haben hier eine schmerzliche Enttäuschung gebracht, deren Tragweite sich noch nicht absehen läßt. Dem Vorschlag gemäß sollte der Spiegel bis zum 1. Oktober auf 74, bis zum 1. Dezember auf 87 Fuß, dem endgültigen Stand, gehoben sein. Während die Fällung bis Anfang Oktober ungefähr programmäßig verlief, sank aber, nachdem die letzte Sperrmauer des vollständigen Kanalbettes am 10. Oktober durch den Knopdruck des Präsidenten Wilson im Weißen Hause gefallen war, der Seespiegel nicht unbedeutlich. Im Oktober bewirkten dann sehr bedeutende Regengüsse eine rasche weitere Fällung, so daß am 27. Dezember der Seespiegel 84 Fuß Höhe überschritt und fast seinen vollen Inhalt erreicht hatte. Die vom 21. Januar datierte Mitteilung des Oberst Goethals, daß im Culebra-Einschnitt das Wasser 20 Fuß hoch stehe, zeigte dann aber dem, der die Zahlen zu lesen weiß, daß die Ursache des Schwellens sehr unerfreulicher Art war: am 21. Januar stand das Wasser im Stausee erst 1 Fuß höher als am 2. Oktober und 14 Fuß tiefer als am 27. Dezember. Der Stausee hat 13 mal so viel Wasser verloren als theoretisch beanschlagt war! Ein weiteres Steigen ist nun mindestens bis zur nächsten Regenzeit ausgeschlossen, und die gewünschte Stauhöhe von 87 Fuß kann in vielen Monaten nicht mehr erreicht werden. Die Hoffnung auf eine Fällung des Stausees ist also einstweilen fehlgeschlagen, und man kann zur Zeit in keiner Weise übersehen, welche Bedeutung dieser Tatsache zukommt. In jedem Fall ist damit zu rechnen, daß regelmäßig am Ende der Trockenzeit, also etwa im April, infolge des stark gefunkenen Niveaus des Stausees eine vollständige Fällung des Kanals nicht mehr möglich sein wird; die Wasser-tiefe müßte dann reduziert werden, und nur Schiffe mit geringerem Tiefgang könnten hindurchfahren. Im Frühling muß also der Kanal für die großen Ozeanriesen, für die Dreadnoughts und Ueberdreadnoughts wahr-scheinlich immer gesperrt bleiben! Aber das gilt nur, wenn die vollständige Fällung des Stausees doch noch gelingt und alljährlich aufs neue erzielt werden kann; sollte diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen, so reiche der Wasservorrat bei gleicher Beanspruchung nur erheblich kürzere Zeit — freilich wird dann der notwendige dauernde Fortfall des Verkehrs der größten Schiffe im Kanal von vornherein die Beanspruchung des Wasservorrats erheblich mindern. Als dritter beunruhigender Faktor gesellen sich zu diesen Sorgen die Erdbeben, die durch das Vorkommen mächtig kräftiger Erdstöße am 1. Oktober, 23. Oktober und 13. November 1913 wieder stärker in den Bereich der Möglichkeit gerückt sind, als man vordem annahm. Der Jähmus ist, wie neuere Untersuchungen festgestellt haben, in einer unvorhergesehenen raschen Hebung begriffen, und damit ist die Gefahr gelegentlicher stärkerer Beben nicht eben verringert. Das Unternehmen des Panamakanals ist nach alledem technisch so wenig wie wirtschaftlich abgeschlossen, und die Sachlage mag noch mancherlei überraschende Wendungen erfahren.

### Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich

versendet seinen neuesten Jahresbericht, der zugleich ein Jubiläumsbericht ist, da seit der Gründung des Vereins 10 Jahre verlossen sind. In den 10 Jahren ist ein gut Stück Arbeit geleistet worden. Viel ritterliche Hilfe hat der evangelische Bund geleistet, viel Freundschaft und Förderung hat der Gustav-Adolf-Verein gewährt. Mit rührender Hilfsbereitschaft hat man im Sachsenland und weit darüber hinaus dem Ruf des Luthervereins Folge geleistet. Aber es hat auch an Mithelligkeiten, an Mißverständnissen, an Kämpfen nicht gefehlt. Dennoch ist es immer aufwärts gegangen und vorwärts. Nach kurzen 10 Jahren zählt der Verein in Sachsen 4800 Mitglieder und 54 Ortsgruppen, außerdem aber ist er längst aus den Grenzen unseres Vaterlandes hinausgewachsen und hat blühende Landesverbände und Ortsgruppen gründen können in der Provinz Sachsen, in Württemberg, in Bayern, in Schleswig-Holstein, im Rheinland u. s. f. In der kurzen Frist von 10 Jahren hat der Verein nicht viel weniger als 100000 M. für die deutsch-evangelischen Schulen in Oesterreich aufbringen können. Seit der Lutherverein auf dem Plane ist, hat keine deutsch-evangelische Schule in Oesterreich mehr einjüngeren brauchen, und die große besondere Arbeit und Hoffnung des Vereins, die Lutherpende zum Reformationsjubiläum 1917 hat noch außer den oben genannten Summen bis jetzt  $\frac{1}{4}$  Million für die Zwecke des Vereins dienstbar gemacht. Nach außen hin hat sich der Landesverband Sachsen des Luthervereins im letzten Jahre nicht wesentlich verändert. Doch kann